

Bijii berxwedana Kobanê! Es lebe der Widerstand in Kobanê!

Islamisten auf dem Vormarsch

Überall auf der Welt treten islamistische Organisationen teils bewaffnete Konflikte los. Beschränken sich einige noch auf nadelstichartige Terrorakte wie Entführungen¹, so gehen andere bereits mit großangelegten militärischen Offensiven vor. Während die Islamistische Befreiungsfront der Moros auf den Philippinen ihr Unwesen treibt, terrorisiert Boko-Haram Nigeria, die Hamas die Palästinenser und Israel, die Taliban Afghanistan und Pakistan und der Islamische Staat den gesamten nahen und mittleren Osten. Allen gemeinsam ist das erklärte Ziel eines mehr oder minder weltumspannenden Gottesstaates.

In der Ausrufung des Kalifats „Islamischer Staat“ gipfelt damit lediglich eine Entwicklung, die sich bereits seit langem abgezeichnet hat: Nach jahrelanger Aufbauarbeit und internen Grabenkämpfen, sowie durch Ölverkäufe auch an EU Staaten² und Finanzhilfe unter anderem aus Saudi-Arabien und Qatar ist im Schatten des syrischen Bürgerkriegs eine schlagkräftige und an Brutalität kaum zu überbietende paramilitärische Organisation entstanden, die sich nun in der Lage sieht einen eigenen Staat auszurufen.

Rückendeckung

Neben der finanziellen Unterstützung aus einigen anderen arabischen Staaten speist sich die Kraft des Islamischen Staates nicht zuletzt auch aus der Blockade gegen die autonomen Kurdengebiete im Norden Syriens, das freie Rojava. In den drei Kantonen Efrîn, Cizîrê und Kobanê haben kurdische Selbstverteidigungseinheiten (YPG / YPJ) es trotz des Bürgerkriegs in Syrien geschafft den inneren Frieden und ein gemeinsames demokratisches Zusammenleben aller Menschen zu sichern, unabhängig von Religionen und Volkszugehörigkeiten.

Dieses Projekt ist nicht nur den Jihadisten des Islamischen Staats ein Dorn im Auge, da sich Demokratie nicht mit der Vorstellung eines Gottesstaates, in dem die Sharia als Gottes Gesetz gilt, vereinen lässt. Nein, auch die türkische Regierung um die zentrale Figur Erdogan hat keinerlei Interesse an einem freien Kurdistan und blockiert daher sämtliche Grenzübergänge, über die den Menschen in Rojava

militärische und auch humanitäre Hilfe zukommen könnte. Gleichzeitig mehren sich die Vorwürfe und Hinweise auf direkte militärische und finanzielle Hilfe für den Islamischen Staat durch die Türkei. In diesem Licht betrachtet, verwundert es kaum, dass das türkische Militär an der türkisch-syrischen Grenze keinen Finger krümmt, um den Menschen in Kobanê zu helfen, gleichzeitig aber den Friedensprozess mit der kurdischen PKK durch gezielte Bombardements ihrer Stellungen sabotiert.³

Der Krieg gegen die Ungläubigen. Ein globales Projekt.

Es lässt sich angesichts der Entwicklungen der letzten Jahre nicht leugnen, dass der Islamismus und der von seinen Anhängern proklamierte Jihad ein weltweites Projekt ist. Der Krieg gegen die Ungläubigen soll nicht nur in Syrien, dem Irak, Gaza, Israel, Nigeria oder dem Sudan geführt werden. Ziel all dieser Organisationen ist die Vernichtung der Ungläubigen und die Errichtung eines Gottesstaates. Der Weg dorthin ist mit Leichen gepflastert. Die ideologische Vorarbeit für diesen Krieg leisten auch Organisationen wie die mittlerweile verbotenen Muslimbrüder in Ägypten und die zahllosen salafistischen Vereine und Organisationen im Westen. Der Anspruch der islamistischen Ideologie ist nicht, lediglich einige Gebiete oder Staaten zu kontrollieren, sondern weltweit die Herrschaft Allahs über die Menschen mit Gewalt durchzusetzen.

Salafisten raus!?

Insofern ist auch die an sich griffige Parole „Salafisten raus!“ fragwürdig. Es muss sich die gleiche Frage wie bei dem verwandten Spruch „Nazis raus!“ aufdrängen: Raus O.K., aber wohin denn? Das Unrecht, das von diesen Personen propagiert und ausgeübt wird, wird ja nicht besser dadurch, dass es an einem anderen Ort verübt wird. So sehr sich einfache Lösungen bei komplexen Themen aufdrängen, so sehr muss man ihnen auch mit Skepsis begegnen. Der einfachste Weg ist oft der falsche. Wenn rechtskonservative und extrem rechte Hooligans dieser Tage die Abschiebung von Salafisten fordern⁴, dann kleiden sie ihren Hass auf Ausländer nur in die allgemeine und durchaus berechtigte

1 z.B. auf den Philippinen

2 <http://www.bz-berlin.de/welt/eu-laender-finanzen-isis-durch-oelimport-2>

3 <http://spon.de/aelzN>

4 <http://www.zeit.de/sport/2014-10/hooligans-salafisten-frankfurt-demonstration>

Angst vor dem zunehmenden Einfluss islamistischer Gruppen. Eine Lösung für das Problem der zum Islam konvertierten deutschen Salafisten bleiben sie mit dieser Forderung ohnehin schuldig. Diese können als deutsche Staatsbürger nämlich ganz einfach nicht abgeschoben werden.

Falsche Freunde

Es muss daher einleuchten, dass die Forderungen der Rechten zu kurz greifen oder ganz am Problem vorbei gehen, weil sie dem globalen Problem des Jihadismus mit nationalistischen Scheinlösungen zu begegnen versuchen. Dabei wird vollkommen vernachlässigt, dass diese Personen sich nach ihrer Abschiebung nicht in Luft auflösen, sondern sich vielmehr direkt dem bewaffneten Kampf anschließen und im schlimmsten Fall zur militärischen Stärkung der Islamisten beitragen, bis diese sich irgendwann in der Lage sehen, ihren Herrschaftsanspruch auch in westlichen Ländern durchzusetzen.

Gerade linke Organisationen haben in der Vergangenheit allzu oft zum Problem des Islamismus geschwiegen. Damit muss Schluss sein. Das Geschwätz von Toleranz führte in westlichen Gesellschaften häufig dazu, dass man sich nicht einmischte, auch wenn es dringend nötig gewesen wäre. Dabei stößt der Salafismus als Vorhut der Jihadisten nicht nur bei westlich sozialisierten Menschen auf Ablehnung. Er macht allen Menschen das Leben zur Hölle, die nicht bereit sind ihr Leben nach einem „von Gott“ diktierten Regelwerk auszurichten. Wenn westliche Politiker, wie namentlich die Bundestagsabgeordnete der Partei „Die Linke“ Christine Buchholz, im Internet ihre Solidarität mit Kobanê ausdrücken und im gleichen Atemzug ein Ende der zögerlich eingeleiteten US-Luftunterstützung fordern, wird deutlich wie ernst es diesen Leuten mit ihrer Rojava-Solidarität ist. Für sie ist die

Welt einfach. Die USA sind böse und damit basta. Deshalb beeindruckt es sie auch nicht, dass der Sprecher der Lokalregierung in Kobanê Ibrahim Kurdu fordert: „Bitte, sagt denen, die da am Himmel über uns kreisen, sie sollen angreifen, präzise und vor allem: mehr!“⁵. Die falschen Freunde bleiben dabei: „Stoppt die Luftunterstützung!“

Widerstand und Zukunft

Für uns ist der bewaffnete Widerstand im direkten Einflussbereich des Islamischen Staates legitim und richtig. Er bedarf der Solidarität und vor allem der direkten Unterstützung aller freiheitsliebenden Menschen. So verwundert es auch nicht, dass nicht etwa palästinensische Organisationen ihre Solidarität mit Rojava bekunden: Nein, gerade Israel sieht sich in diesen Zeiten an der Seite der Kurden und der israelische Premier fordert sogar einen unabhängigen kurdischen Staat.⁶

Ebenso wichtig ist für uns aber der Widerstand gegen Islamisten hier vor Ort. Mitten unter uns werden junge Menschen von Salafisten für die Sache des Jihad rekrutiert und nicht selten auch direkt in den Krieg geschickt. Dabei kommen diese Organisationen nicht selten im Mantel der humanitären Helfer daher. Es ist in unseren Augen von zentraler Bedeutung, mit allen progressiven Menschen und Organisationen zusammen zu arbeiten, die sich von fundamentalistischem Tugendterror bedroht fühlen. Hier dürfen wir das Feld nicht Organisationen aus der konservativen und extremen Rechten überlassen, die in der Angst vor den Salafisten ein neues Vehikel für ihre menschenverachtende Ideologie gefunden haben.

⁵ <http://spon.de/aelp6>

⁶ <http://www.zeit.de/politik/ausland/2014-06/netanjahu-be-fuerwortung-kurdistan-isis>

Wir fordern daher:

Sofortige militärische und humanitäre Unterstützung für die kurdischen Autonomiegebiete.

Die Anerkennung der kurdischen Selbstverwaltung in Rojava durch die internationale Gemeinschaft.

Das Ende der Kumpanei mit dem Terror: Keine Unterstützung für islamistische und salafistische Organisationen – auch nicht, wenn sie im Mantel der humanitären Hilfe daher kommen.

Für ein Leben in Freiheit und Selbstbestimmung! Gegen jede religiöse Bevormundung!

Bijî berxwedana Kobanê! Es lebe der Widerstand in Kobanê!

